

# Anmeldungen für Leseland

Sechs Autorenabende

## FULDA

Die Fuldaer Veranstaltungen von Leseland Hessen finden vom 20. bis zum 28. Oktober statt. Wegen Corona gilt es, einige Bedingungen zu beachten.

Die Anmeldung zu den Fuldaer Veranstaltungen von Leseland Hessen ist nun möglich. Im Rahmen der Covid-19-Schutzmaßnahmen sind die Besucherzahlen begrenzt, deswegen ist es erforderlich,

sich zu registrieren. Interessierte werden gebeten, sich telefonisch mit dem Kulturamt unter Telefon (0661) 1 02 14 42 in Verbindung zu setzen oder eine E-Mail zu schreiben an kulturamt@fulda.de und dabei die Lesung zu nennen, die sie besuchen möchten. Dabei sollen die Bücherfans auch ihre Adresse und die Telefonnummer angeben, unter der sie erreichbar sind.

Die Anmeldung wird dann – solange Platzkapazitäten vorhanden sind – in eine Liste aufgenommen, nach der die angemeldeten und vorinformierten Besucherinnen und Besucher am Abend der Veranstaltung einen nummerierten Sitzplatz erhalten.

Im Vonderau-Museum, wo die Lesungen stattfinden, gelten die üblichen Abstandsregeln, und es besteht die Pflicht zum Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung. Diese kann während der Veranstaltung in der Kapelle am Platz abgenommen werden.

Einige Autorinnen und Autoren haben bereits signalisiert, dass sie bereit sind, im Anschluss Bücher zu signieren. Dies wird allerdings nicht in der Kapelle stattfinden, sondern in einem durch eine Plexiglasscheibe geschützten Bereich an der Museumskasse. Entlang des Kassensbereichs sind die Abstandsregeln zu berücksichtigen. Die Abstände werden mit Klebestreifen am Boden entsprechend markiert. Für die Wartenden ist das Tragen einer Mund-Nase-Bedeckung verpflichtend. Um längere Wartezeiten zu vermeiden, sollten mit dem Buch am besten bereits Klebezettel mit dem Namen und dem Signierwunsch angereicht werden.

## TERMINE

**Dienstag, 20. Oktober:** Ulrike Almut Sandig, „Monster wie wir“.

**Mittwoch, 21. Oktober:** Raoul Schrott, „Eine Geschichte des Windes oder Von dem deutschen Kanonier, der erstmals die Welt umrundete und dann ein zweites und ein drittes Mal.“

**Donnerstag, 22. Oktober:** Elsemarie Maletzke, „Magnolienmord“.

**Freitag, 23. Oktober:** Anna von Münchhausen, „Der Lügenbaron. Mein phantastischer Vorfahr und ich.“

**Dienstag, 27. Oktober:** Thomas Hettche, „Herzfaden. Roman der Augsburger Puppenkiste.“

**Mittwoch, 28. Oktober:** Robert Brack, „Dammbruch. Ein Sturmflut-Thriller.“

## KURZ & BÜNDIG

Die Regensburger Domspatzen haben wegen der Coronapandemie ihre traditionellen Weihnachtskonzerte im Audimax der Universität Regensburg abgesagt. Unter den Corona-Regeln sei die Realisierung der vorweihnachtlichen Konzerte nicht möglich, erklärte das Management.

Rammstein ist zurück im Studio. Gut ein Jahr nach Veröffentlichung des jüngsten Albums und nach der coronabedingten Verschiebung der aktuellen Stadion-Tour in diesem Jahr hat sich die Metalband im Studio „La Fabrique“ im französischen Saint-Rémy-de-Provence eingemietet.

# Mit Maske und quietschenden Reifen

Tom Cruise dreht in Rom

## ROM

Tom Cruise ist in der Stadt – und halb Rom gerät in Aufregung. Der 58-jährige Hollywood-Star dreht gerade in der italienischen Hauptstadt für einen neuen „Mission: Impossible“-Actionfilm des Regisseurs Christopher McQuarrie.

Fans filmten den US-Schauspieler im Innenstadt-Viertel Monti im modischen hellgrauen Anzug mit Weste. Am Dienstag etwa raste bei seinem Dreh eine dunkle Limousine mit quietschenden Reifen über die Kopfsteinpflaster-Gassen. Auch am Mittwoch und Donnerstag sollten Teile



Der Maskenmann Tom Cruise. Foto: Gennaro Leonardi, Imago



Zwei Bilder aus „Mauer 1“ von Jens Lorenzen.

Foto: Peter Liebau

# James Bond und der T-Rex

Galerie Liebau zeigt Mauerbilder von Jens Lorenzen

Von unserem Redaktionsmitglied ANKE ZIMMER

## BURGHHAUN

Seine Arbeiten sind eine unendliche Geschichte voller Episoden: Jens Lorenzen schöpft für seine Mauerbilder aus dem überreichen Fundus von Popkultur, Politik, Sport, Wirtschaft und, und, und. Seine Werke sind nun in der Galerie Liebau in Burghaun zu sehen.

Inzwischen kann man ihn nicht mehr als Shootingstar bezeichnen. Jens Lorenzen, Jahrgang 1961, ist mit seiner Kunst nicht nur ganz oben angekommen, sondern sitzt dort auch fest im Sattel. Zu seinen Auftraggebern gehören unter anderem die CSU und das Europäische Olympische Komitee. 2010 erhielt Joseph Ratzinger als damals noch amtierender Papst Benedikt XVI. ei-

ne Lithografie aus Lorenzens Händen, in der er die berühmte „Bild“-Schlagzeile „Wir sind Papst“ verarbeitet hatte. Umso mehr freut Günter Liebau sich, „dass er uns treu bleibt“. Denn die Burghauner Galerie hatte den heute in Berlin lebenden Künstler schon früh im Programm, und er ist ihr ungeachtet seines Erfolgs verbunden geblieben. Nun ist er dort in einer hervorragenden Einzelausstellung zu sehen.

Mit dem Begriff „Mauerbilder“ überschreibt der Künstler sein Endlos-Werk. Es sind Tafeln, die als einzelne Segmente natürlich für sich stehen, aber wie bei einem narrativen Fries miteinander zusammenhängen. An vier dieser Zyklen arbeitet Lorenzen, die Größe der Bilder definiert die Zugehörigkeit. Beispiele aus „Mauer 1“, „Mauer 2“ und „Mauer 4“ sind jetzt in Burghaun zu sehen.

Wollte man die Inhalte seiner Bilder erschöpfend schildern, würde ein mehrbändiger Roman entstehen. Ein Roman, der von Tarzan und Diana Ross erzählt, vom Heiligen Geist und dem Twitter-Vogelchen, von Steve McQueen, der Queen und einer Rolex-Uhr. Was nach einem heillosen Durcheinander klingt, ist aber nichts weniger als eine freie, kreative aber am Ende doch sehr logische Assoziationskette – Überras-

So führt einer der Wege von Darwin über den T-Rex hin zur gleichnamigen Glamrock-Band, ein anderer von Ursula Andress im berühmten Bikini aus „Dr. No“ über die Lizenz zum Töten von James Bond hin zum Klassiker „Spiel mir das Lied vom Tod“, endet damit aber nicht, sondern wandert über die Abzweigung Lichtspielhaus hin zur Seifenmarke Sunlicht. Neben diesen

Beispielen aus dem Bereich Unterhaltung schlägt Lorenzen aber auch ernste Töne an, will zwar nicht als politischer Künstler verstanden werden, doch seine Auseinandersetzung mit dem Thema Schwarze und Weiße widerspricht dem. Gerne verwendet er Schlagzeilen und Zeitungsausschnitte, auch unsere Zeitung taucht bei ihm auf.

Die Arbeiten von Jens Lorenzen aber bergen eine „Gefahr“: Sie verleiten zur ausschließlichen Beschäftigung mit dem Dargestellten. Dabei sollte die Art und Weise, wie er seine Motive auf die Leinwände bringt, nicht nur die zweite Geige spielen. Die Ölgemälde sprechen von einem meisterlichen handwerklichen Können, die Collagen-artig aufgebauten Kompositionen sind nicht minder faszinierend.

**Jens Lorenzen.** Galerie Liebau, Burghaun. Bis 29. November, donnerstags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr.



## Der Duft nach Erde



### ZWIEBLEFISCH

Über das Alter denkt Anne Baum im Moment vermehrt nach

Neulich wurde mir auf Facebook als Werbung Moosalbe gegen Faltenbildung empfohlen. Ich war so beleidigt, dass ich meinen Account löschen wollte. Kollegin A. beschwichtigte mich und versicherte mir, noch viel schlimmere Dinge feilgeboten zu bekommen. Ein Bekannter meinte, ich solle mich nicht so anstellen, bei ihm würde dauernd der Treppenlift beworben. Tja... An manchen Tagen müssen wir vielleicht einfach akzeptieren, dass wir nicht die beeindruckende Gesundheit eines Donald Trump vorzuweisen haben (andererseits gibt es jetzt doch mal etwas Positives im Weißen Haus). Nö, der Zahn der Zeit knabbert an jedem von uns, das ist nur gerecht. Aber dass ich mit 39 schon Falten haben soll, ist natürlich eine unfassbare Frechheit.

Vor vielen Jahren (okay, wenn man einen Satz so beginnt, ist man doch irgendwie alt) hat mir Atze Schröder in einem Interview erzählt, dass man mit 40 anfangen würde, nach Erde zu riechen. Damals, mit

Mitte 20, habe ich mich kaputtgelacht. Heute schnuppere ich jeden Tag, ob er nicht doch recht hatte.

Doch noch überlege ich beim Schuhe-zubinden nicht, was ich noch alles erledigen könnte, wenn ich schon mal da unten bin. Das Nickerchen am Nachmittag ist auch nicht meine persönliche Happy Hour. Und mich hat bis zum heutigen Tag kein Arzt zum Archäologen überwiesen. Es besteht also Hoffnung.

Andererseits gibt es Dinge, die sich selbst mit zunehmendem Alter nicht ändern. Wenn uns die eigene Mutter mit vollem Namen anspricht, dann räumen wir auf. Wenn irgendwo eine Schaukel rumsteht und keiner guckt, dann sitzen wir drauf (das gleiche gilt für Ponys und den Schoß von Jason Momoa). Und wenn Kollege L. aus der Sportredaktion freudestrahlend in die Kinder- und Kulturredaktion kommt, um seine Socken zu zeigen, die farblich zu seinem T-Shirt passen, dann kann doch eh nichts mehr schiefgehen.